

# Spätes Rauschen im Blätterwald.

## Die mediale Rezeption des Mordes an Marwa El-Sherbini

Robert Kusche

Die öffentliche Empörung in Medien, Politik und Zivilgesellschaft blieb in den Tagen nach dem rassistischen Mord an Marwa El-Sherbini auffallend gering.<sup>1</sup> Insbesondere eine umfassende Presseberichterstattung in den bundesdeutschen Tageszeitungen setzte erst eine Woche später ein. Wie ist diese lange Sprachlosigkeit zu erklären? Resultiert sie daraus, das es sich zwar um einen tragischen Fall handelte, welcher jedoch längst die Normalität in Deutschland darstellt? Oder lag es daran, dass es sich in der Wahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft um einen Nischenkonflikt zwischen Migranten\_innen handelte, da beide – Opfer wie Täter – keine gebürtigen Deutschen waren?

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit der bundesdeutschen Presseberichterstattung nach dem Mord, um aufzuzeigen, welchen Wert Nachrichten einnehmen müssen, um eine mediale Berücksichtigung zu finden. Dazu wurden der liberale Tagesspiegel (Tsp.), die liberale Süddeutsche Zeitung (SZ), die konservative Tageszeitung Die Welt, die liberal-konservative Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) sowie die linksalternative Tageszeitung (taz) analysiert.<sup>2</sup> Der Untersuchungszeitraum beschränkt sich auf den Juli 2009, den Monat, in dem der Mord geschah und in dem die Medien breit berichteten. Die Untersuchung hat ergeben, dass die hiesige Medienlandschaft nicht auf das genuine Ereignis, sondern zeitlich versetzt reagierte und sich dabei vor allem einer international laut gewordenen Kritik und den darin enthaltenen „Islamophobievorwürfen“ widmete. Aus der Analyse der Diskussionen in den Zeitungen, die sich um das Motiv des Täters drehen, können zudem Rückschlüsse auf den generellen Umgang mit rassistischen Morden in Deutschland gezogen werden.

### Zeitlich versetzte Reaktion

Die Wochenzeitung Die Zeit beschrieb die Ignoranz vieler Medien selbstkritisch, mehr als zwei Wochen nach dem Mord am 16. Juli 2009 folgendermaßen:

*„Wenn man einmal Mutmaßungen über das (west-)deutsche Mehrheitsbewusstsein anstellen darf, dann spielten sich dort nach dieser Tat folgende Gedankengänge ab: 1. Wie furchtbar, die arme Frau, was für ein Unglück. 2. Die Tat geschah nicht wirklich in Deutschland, sondern im Osten. 3. Der Täter ist ein Russlanddeutscher, bekanntermaßen die problematischste Minderheit, die in diesem Land lebt, also keiner von uns. 4. Ein Einzelfall also: Übergang zur Tagesordnung.“<sup>3</sup>*

<sup>1</sup> Ich danke dem Kommunikationswissenschaftler Matthias Galle für seine hilfreichen Hinweise zu diesem Text.

<sup>2</sup> Die politische Einordnung erfolgte nach Meyn, Hermann/Chill, Hanni: Massenmedien in Deutschland. Konstanz 2004, S. 94f.

<sup>3</sup> Denso, Christian/Spiwak, Martin/Thumann, Michael/Ulrich, Bernd: Unsere Angst. Der Mord an der Ägypterin Marwa al-Sherbini hat Deutschland an den Rand eines Kulturkampfes gebracht. Politik und Medien sind dafür mitverantwortlich. In: Die Zeit vom 16. Juli 2009. Im Internet unter: <http://www.zeit.de/2009/30/Islamophobie> [gesehen am 12. Dezember 2010].

Der politische Druck aus Ägypten – der Heimat des Opfers – und die damit verbundene internationale Skandalisierung brachten das Thema ca. eine Woche nach dem tatsächlichen Ereignis zurück auf die deutschen Zeitungsseiten und die politische Agenda.

Sechs Tage nach dem Mord begründete der damalige stellvertretende Regierungssprecher Thomas Steg (SPD) gegenüber dem Tagesspiegel die Zurückhaltung der bundesdeutschen Politik mit einer Ratlosigkeit darüber, was in Dresden eigentlich geschehen war:

*„In diesem konkreten Fall haben wir uns mit einer Stellungnahme zurückgehalten, weil die Umstände nicht hinreichend klar gewesen sind, um eine so weitreichende politische Erklärung abzugeben.“*<sup>4</sup>

Der Dresdner Oberstaatsanwalt Christian Avenarius hatte bereits am zweiten Tag nach der Tat offiziell erklärt, dass es sich eindeutig um eine „ausländerfeindliche Tat“ gehandelt hat.<sup>5</sup> Auch die internationale Presse registrierte das Schweigen in Deutschland, unter anderem schrieb der britische Guardian am 10. Juli 2009:

*„No mention that the witness was a Muslim woman. No mention that the playground quarrel had culminated in the defendant shouting at the woman ‚Islamist‘, ‚Muslim bitch‘ and ‚terrorist‘. The German press reported on the case on the back page and fell asleep. A few days later it was awakened by thousands of Egyptians who protested vociferously against the ‚Islamophobia‘ of the Germans. Islamophobic? Us? Suddenly the German federal government, which had kept silent for nearly a week, found words of sorrow. And journalists started to write long articles about the astonishing reactions in Egypt.“*<sup>6</sup>

Dass dieser Vorwurf nicht aus der Luft gegriffen war, lässt sich anhand der untersuchten Medien grafisch darstellen.<sup>7</sup> Die erste Grafik zeigt die Anzahl der Artikel bis zu dem Zeitpunkt, an dem erstmals alle untersuchten Medien über den Mord berichtet haben. Demnach gab es nur vier Artikel, bis eine gleichzeitige Berichterstattung am 7. Juli 2009, fast eine Woche nach der Tat, einsetzte.

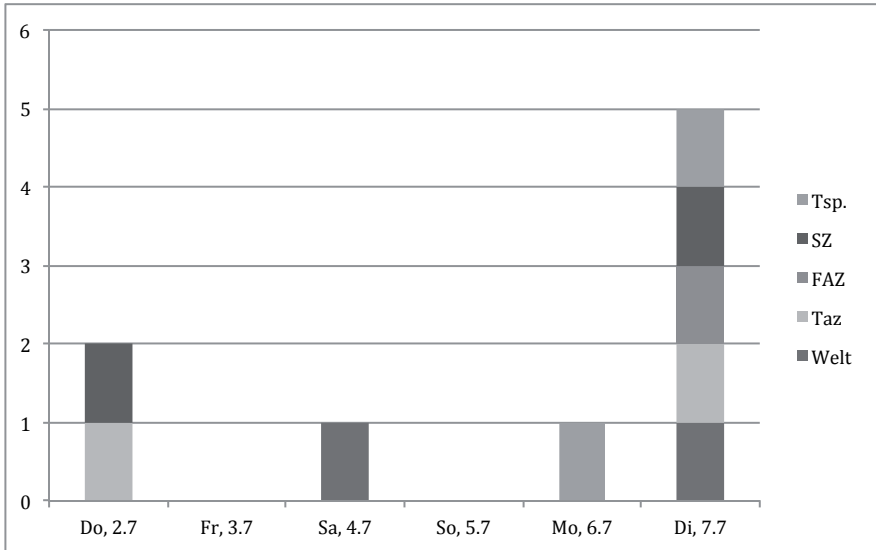
4 Vgl. Dernbach, Andrea/Gehlen, Martin: Islamophobie ist kein Phantom. In: Der Tagesspiegel vom 7. Juli 2009.

5 Schneider, Alexander: 18 Messerstiche in 32 Sekunden. In: Sächsische Zeitung vom 3. Juli 2009. Im Internet unter: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2198564> [gesehen am 12. Dezember 2010].

6 Seeliger, Anja: A murder that Germany ignored, Egyptian protests over the murder of Marwa al-Sherbini have shocked Germany – but not driven home its true significance. In: Guardian vom 10. Juli 2009. Im Internet unter: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2009/jul/10/germany-murder-marwa-sherbini?INTCMP=SRCH> [gesehen am 12. Dezember 2009].

7 Berücksichtigt wurden bei dieser Darstellung lediglich Meldungen und Artikel, welche in den gedruckten Ausgaben erschienen sind. Auf Artikel aus dem Internet wurde verzichtet, da davon auszugehen ist, dass trotz der zunehmenden Beliebtheit und stärkeren Konsultierung dieses Mediums, gedruckte Artikel eine größere Leserschaft erreichen. Ferner sind diese Artikel in der Regel ebenso über den jeweiligen Internetauftritt verfügbar, während vis-a-vis nicht davon ausgegangen werden kann. Vgl. hierzu Hermann, Meyn/Chill, Hanni: Massenmedien in Deutschland, S. 15f. und Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer-Lexikon Publizistik, Massenkommunikation. Frankfurt/M. 2009, S. 336ff.

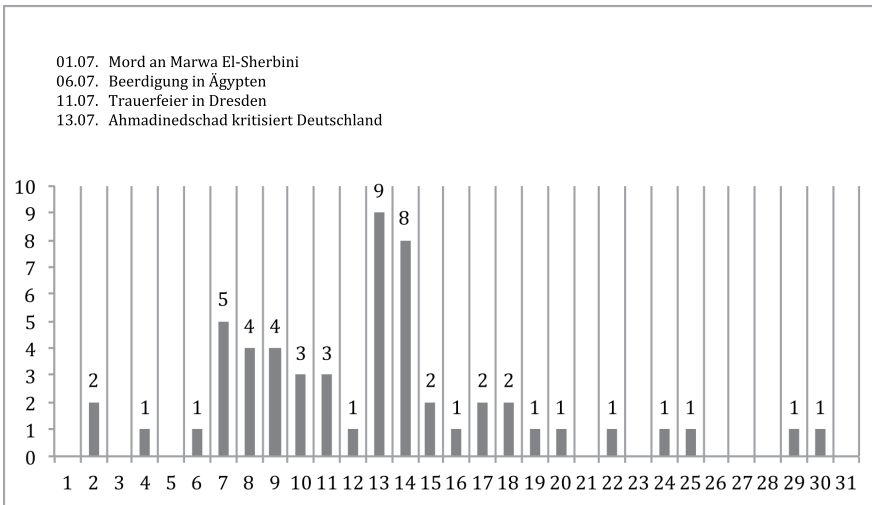
Grafik 1: Anzahl der Presseartikel, bis zu dem Zeitpunkt, an dem erstmals alle Medien über den rassistischen Mord berichten.



Die zweite Grafik bezieht sich auf den gesamten Juli 2009. Ihr liegen 56 Artikel zugrunde, die sich überwiegend mit der Tötung von Marwa El-Sherbini und den Reaktionen auf die Tat beschäftigen.<sup>8</sup> Sie zeigt, dass die deutschen Medien rein quantitativ sehr zurückhaltend auf den Mord an Marwa El-Sherbini reagiert haben. Die Ereignisse nach dem Mord haben anscheinend mehr Merkmale erfüllt, welche aus der Sicht von Journalist\_innen das Interesse der Leser\_innenschaft wecken oder eine gewisse gesellschaftliche Relevanz besitzen. Diese Schlussfolgerung basiert auf der Nachrichtenwerttheorie. Sie besagt, dass Ereignisse bestimmte Merkmale erfüllen müssen, damit aus ihnen eine Nachricht wird.<sup>9</sup> Darunter fallen Relevanzkriterien von rein praktischer Natur wie Umfang, mögliche Aufmachung und Platzierung des Themas in der Zeitung sowie inhaltliche Nachrichtenwerte.

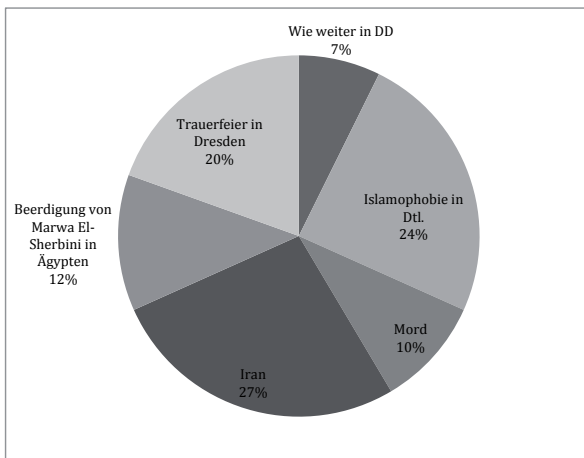
<sup>8</sup> Es handelt sich um eine quantitative Auszählung, ein Reliabilitätstest konnte aufgrund knapper Ressourcen nicht geleistet werden.  
<sup>9</sup> Lippman, Walter/Noelle-Naumann, Elisabeth: Die öffentliche Meinung. Bochum 1990. Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien: Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg (u.a.) 1990.

Grafik 2: Anzahl der Artikel in der bundesdeutschen Presse JULI 2009



Betrachtet man zudem rein quantitativ, wie oft einzelne inhaltliche Themen in den untersuchten Artikeln angesprochen wurden, wird deutlich, dass die Schwerpunkte der Berichterstattung vor allem auf den nachfolgenden Ereignissen lagen. Die Meldungen über das genuine Ereignis hatten nur einen Anteil von 9,8 Prozent.

Grafik 3: Themen der Berichterstattung



## Der Mord in seiner Dimension als Nachrichtenwert

Zieht man Nachrichtenfaktoren<sup>10</sup> wie Relevanz (unter anderem Betroffenheit), Dynamik (zum Beispiel Überraschung), Valenz (zum Beispiel Berichte über Kriminalität), Human Interest (zum Beispiel Personalisierung des Opfers) sowie Schäden von Personen oder Gegenständen und politische Bedeutung, sprich nationale Zentralität, heran, würde der Mord an Marwa El-Sherbini ein signifikantes Ereignis darstellen.<sup>11</sup> Interessanterweise beziehen sich die meisten Artikel jedoch erst auf die darauffolgenden Ereignisse. Eine mögliche Erklärung für die zunächst nicht erfolgte Berichterstattung findet sich in den Nachrichtenfaktoren der geringen kulturellen Nähe und der geografischen Distanz, da der Täter wie das Opfer kulturell sowie ihrer Herkunft nach nicht aus Deutschland stammen. Dazu kommen eine fehlende deutsche Beteiligung sowie der Faktor Reichweite, welcher besagt, dass Nachrichten vor allem dann interessant sind, wenn sie ein breites Publikum ansprechen. Der Großteil der Deutschen identifiziert sich jedoch weder mit dem Schicksal einer (ägyptischen) Migrantin, noch mit Einwanderern (aus Russland). Bereits Einar Östgaard<sup>12</sup> machte auf die Tendenz aufmerksam, dass eine große geographische, kulturelle und zeitliche Nähe des Ereignisses zum Publikum begründet sein muss. Nach aktuellen Studien haben zudem in der Selbstwahrnehmung von Journalist\_innen folgende Kriterien an Bedeutung gewonnen: Verfügbarkeit von Bildern, Visualität, bildliche Darstellung von Emotionen, Reichweite, Prominenz, Personalisierung und deutsche Beteiligung.<sup>13</sup> Dass der Nachrichtenfaktor kulturelle Nähe hier nur noch eine untergeordnete Rolle spielt,<sup>14</sup> korreliert nicht mit anderen Erkenntnissen, denen zu Folge der „Islam“ und „Muslime“ in der bundesdeutschen Presse vor allem in einer Auslandsberichterstattung und damit überwiegend durch eine Krisenberichterstattung thematisiert werden.<sup>15</sup> Direkt nach der Tat gab es keine spektakulären Bilder, die Reichweite des Ereignisses war nicht abzusehen und die Tatzusammenhänge waren schwierig, da sie nicht in ein bekanntes Schema zu passen schienen. Hinzu kommt, dass Marwa El-Sherbini aus einem anderen Kulturkreis stammte und genauso wie der Täter zu einer Minderheit in Deutschland zählte. Somit waren weder ein prominenter Status noch eine „deutsche Beteiligung“ an der Tat gegeben. Damit erfüllte der Mord zu wenige Kategorien, um ihn zu einer Nachricht zu machen.

10 Nach Lippman, Walter/Noelle-Naumann, Elisabeth: Die öffentliche Meinung und Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität. 11 Vgl. auch Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hrsg.): Fischer-Lexikon Publizistik. Frankfurt/M. 2002, S. 389ff.

12 Östgaard, Einar: Factors influencing the flow of news. In: Journal of Peace Research 1, 1965, S. 18-37. Auf den Nachrichtenwert „kulturelle Nähe“ verweisen auch: Maier, Michaela/Ruhrmann, Georg/Klietsch, Kathrin: Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ergebnisse einer Inhaltsanalyse 1992-2004. Düsseldorf 2006.

13 Ruhmann, Georg/Woelke, Jens: Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren. Opladen 2003, S. 13-24. Göbbel, Roland: Online-Befragung leitender Nachrichtenredakteure – eine Pilotstudie. In: Ruhmann, Georg/Göbble, Roland: Veränderung der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis in Deutschland. Mainz 2007, S. 39-48. Im Internet unter: <http://www.netzwerkrecherche.de/files/nr-studie-nachrichtenfaktoren.pdf> [gesehen am 12. Dezember 2010].

14 Göbbel, Roland: Veränderung der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis in Deutschland, Mainz 2007, S. 43.

15 Schiffer, Sabine: Die Darstellung des Islams in der Presse. Sprache, Bilder, Suggestionen – eine Auswahl von Techniken und Beispielen. Würzburg 2005. Häfez, Kai: Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Das Nahost- und Islambild der deutschen überregionalen Presse. Baden-Baden 2002.

## Inhalt der Berichterstattung zu den Einzelereignissen

In einem zweiten Schritt werden die Ereignisse, über die am meisten in den deutschen Medien berichtet wurde, inhaltlich analysiert. Sie sind der Grafik 2 entnommen und zu ihnen zählen: der Mord an Marwa El-Sherbini als genuines/auslösendes Ereignis, die Beerdigung des Opfers in Alexandria und der internationale Protest, das nationale Ereignis der Trauerfeier in Dresden, die in Anwesenheit nationaler und in Abwesenheit regionaler Eliten stattfand, die Protestnote des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad mit der Forderung, UN-Sanktionen gegenüber Deutschland zu verhängen.

### Erste Reaktionen auf den Mord

Über den Mord an Marwa El-Sherbini berichten zwei der fünf betrachteten Tageszeitungen am folgenden Tag (Taz und SZ), zunächst jedoch ohne viele Hintergrundinformationen zu geben. Die SZ schreibt über fehlende Sicherheitsstandards in deutschen Gerichten. Weder ein mögliches rassistisches Tatmotiv noch der Umstand, dass es sich bei dem Opfer um eine Ägypterin handelte, finden dabei Erwähnung. Lediglich die Herkunft des Täters wird benannt.<sup>16</sup> Die taz druckt eine Agenturmeldung ab, in der sich ebenfalls keine Informationen zum Opfer oder zu dem Motiv finden lassen.<sup>17</sup> Als eine der ersten Zeitungen berichtet Die Welt in ihrer Wochenendausgabe vom 4./5. Juli 2009 ausführlicher über den Mord. Dabei erwähnt sie erstmals die Möglichkeit einer rassistischen Motivation bei dem Täter Alex Wiens. Sie schreibt:

*„Anfangs sah es so aus, als wäre ein harmloser Streit um eine Schaukel und einige böse Worte in einer schrecklichen Bluttat geendet. Jetzt deutet viel darauf hin, dass hinter der mörderischen Raserei ein unkalkulierbarer Hass auf Araber steckt. Es sei die ausländerfeindliche Tat eines fanatischen Einzeltäters“, sagte Oberstaatsanwalt Christian Avenarius der Welt.*<sup>18</sup>

Der Tagesspiegel berichtet am Montag, dem 6. Juli 2009, dass die Generalsekretäre des jüdischen und des muslimischen Zentralrats, Stephan J. Kramer und Aiman Mazyek, gemeinsam dem Ehemann von Marwa El-Sherbini, Elwi Ali Okaz, am Krankenbett kondolierten.<sup>19</sup> Beide wiesen anschließend auf das islamfeindliche Motiv hin und kritisierten die spärlichen Reaktionen aus Politik und Medien.<sup>20</sup>

16 Meinhof, Renate: Alle hier stehen unter Schock. In: Süddeutsche Zeitung vom 2. Juli 2009.

17 o.A.: Angeklagter ersticht Zeugin vor Gericht. In: Tageszeitung vom 2. Juli 2009.

18 Heitkamp, Sven: Dresdner Messerstecherei offenbar von Hass auf Araber getrieben. In: Die Welt vom 4/5. Juli 2009.

19 Den beiden folgten der ägyptische Botschafter Ramzi Ezzeldin Ramzi, der sächsische Polizeipräsident Bernd Merbitz und der sächsische Justizminister Geert Mackenroth. In der Pressemitteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland wird ferner Verwunderung über die mediale Presseberichterstattung ausgedrückt: „Unser Besuch löste ein unerwartet breites Medienecho aus. Irritierend dabei: Manch einer Redaktion schien die Dresden-Reise zweier Generalsekretäre unterschiedlicher Konfessionen erwähnenswerter als der rassistische Mord selbst.“ Vgl. Kramer J., Stephan: Im Zeichen der Solidarität mit allen Muslimen. Pressemitteilung im Internet unter: <http://www.zentralratjuden.de/de/article/2537.html> [gesehen am 8. Dezember 2010].

20 o.A.: Besuch beim Opfer von Islamhass. In: Der Tagesspiegel vom 6. Juli 2009.

Wie bereits eingangs im Zitat des britischen Guardian geschrieben, ist die Presseberichterstattung an den ersten Tagen nach dem Mord ernüchternd. Es gibt wenige Informationen über die Herkunft des Opfers, des Täters oder den Tathergang. Auch ist die offizielle Aussage des Oberstaatsanwalts Christian Avenarius zum ausländerfeindlichen Motiv des Täters nur von geringer Bedeutung. Nicht die Tat, sondern der Ort des Mordes löst ein sicherheitspolitisches Interesse aus.

Reaktionen auf die Beerdigung in Alexandria

In der islamischen Welt existieren strikte Bestattungsrituale, die möglichst eine sofortige Beisetzung des Toten fordern. Daher wird Marwa El-Sherbinis Leichnam bereits am 6. Juli 2009 in ihrer ägyptischen Heimatstadt Alexandria beigesetzt. Wie Almasry Alyoum, die viertgrößte unabhängige ägyptische Tageszeitung<sup>21</sup> am 7. Juli 2009 berichtet, wird die Beerdigung in Anwesenheit hochrangiger Persönlichkeiten zu einem Protestzug gegen Islamfeindlichkeit in Deutschland:

*„The funeral, [...], turned out to be an angry demonstration against Germany.*

*[...] Alexandria's Governor and the Egyptian Minister of Communications and Labor Force participated in the funeral. Moreover, the funeral was participated by a large crowd of Egyptian MPs, members of the State Consultative Council and a number of executive and parliamentary leaders, who expressed their firm belief in the fact that Marwa shall be calculated by God as a martyr.“<sup>22</sup>*

Ferner schreibt die Zeitung über verstärkte Sicherheitsvorkehrungen in Folge von Demonstrationen gegen die deutsche Botschaft in Ägypten.

Aufgrund der Prominenz, welche das gesamte Thema in Ägypten erfährt, berichten am Folgetag erstmals alle fünf untersuchten deutschen Tageszeitungen. Anlass ist die Beerdigung von Marwa El-Sherbini sowie die zunehmend geäußerte Kritik gegenüber Deutschland. Die Meldungen lesen sich teilweise als Abwehrreflex gegen die Proteste in Ägypten. Die SZ verweist darauf, dass die Zeitungen in Ägypten verschwiegen, dass der Täter aus Russland stamme und damit „[d]ie mörderische Tat des erst 2003 nach Deutschland gekommenen Mannes [...] mindestens soviel über die in Russland vorherrschende Islamophobie aussagt wie über Fremdenfeindlichkeit in Deutschland“.<sup>23</sup> Die FAZ schreibt in ihrer Meldung: „Protest bei Beerdigung getöteter Ägypterin“ über den „Islamophobie“ Vorwurf gegen Europa: „[...] viele Zeitungen betrauernten die junge Mutter als ‚Opfer des Schleiers‘ und ‚Märtyrerin‘“. Zum Motiv des Täters schreibt sie, dass Marwa El-Sherbini Anzeige erstattete „weil er [Alex Wiens] sie als ‚Terroristin‘ beschimpft haben soll.“<sup>24</sup> Die Welt berichtet, dass nach dem Mord eine höhere Gefahr von terroristischen Anschlägen in

21 o.A.: Al Masry Al Youm: Transforming the Egyptian Press. In: Media Monitor. Im Internet unter: [http://www.tavaana.org/archive.jsp?restrictids=nu\\_repeatitemid&restrictvalues=2071502000341283311958753&lang=en](http://www.tavaana.org/archive.jsp?restrictids=nu_repeatitemid&restrictvalues=2071502000341283311958753&lang=en) [gesehen am 8. Dezember 2010].

22 Abu Shal , Nabil/al-Aomy, Youssef/Kenawy, Nadine/ El-Dosouky, Farouk/Abed al-Hafez, Ghada: Poor Victim Of Terrorism Paid A Farewell By Egyptians. Marwa's Funeral In Alexandria Participated By Armies Of People. Raised Anger Against Germany And Ministry Of Foreign Affairs In: Almasry Alyoum vom 7. Juli 2009. Im Internet unter: <http://www.almasy-alyoum.com/article2.aspx?ArticleID=218072> [gesehen am 8. Dezember 2010].

23 Avenarius, Thomas: Empörung in Alexandria. Protest nach Mord an Ägypterin in deutschen Gerichtssaal. In: Süddeutsche Zeitung vom 7. Juli 2009.

24 o.A.: Protest bei Beerdigung getöteter Ägypterin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 7. Juli 2009.

Deutschland besteht: „*In einschlägigen Videos wird gar zur Vergeltung aufgerufen*“. Nicht der Mord an Marwa El-Sherbini, sondern aufgrund der prognostizierten erhöhten terroristischen Gefahr „[...] *gewinnt der Fall zunehmend politische Dimensionen*“. Nach Ansicht der Zeitung war „*All das [...] am 1. Juli im Dresdner Landgericht nicht vor auszusehen. Es ging um einen Beleidigungsfall*“.<sup>25</sup> Für den Tagesspiegel ist die Beerdigung in Alexandria zwar Anlass zur Berichterstattung, jedoch beschäftigt sich der Artikel mit dem Islamophobievorwurf. Der Täter wird als islamfeindlich bezeichnet, dazu wird Stephan J. Kramer, Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, zitiert. Dieser macht die starke rechte Szene für den Mord verantwortlich, die „*seit Jahrzehnten ein Klima des Fremdenhasses [schaffe], das solche Explosionen der Gewalt erst ermögliche*“.<sup>26</sup> Im Beitrag wird auch die Zurückhaltung der Bundesregierung angesprochen.<sup>27</sup> Die taz setzt sich mit dem Motiv und damit indirekt mit den Vorwürfen aus Ägypten auseinander. Dabei stützt sie sich auf Aussagen der Staatsanwaltschaft, wonach der Täter bereits im ersten Prozess<sup>28</sup> gesagt hat, dass „*solche Leute [...] nicht beleidigungsfähig [seien], da sie ,keine richtigen Menschen' seien*“.<sup>29</sup> Es werden weitere Experten\_innenmeinungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik hinzugezogen, welche die Tat als „islamophob“ bezeichnen.

Bei den medialen Reaktionen auf die Beisetzung von Marwa El-Sherbini können der bereits erwähnte Nachrichtenfaktor der nicht vorhandenen kulturellen Nähe und die damit verbundene Distanz als Auswahlkriterien für die Interpretation der Wirklichkeit angesehen werden. So steht bei drei der fünf Tageszeitungen (Welt, FAZ, SZ) nicht der Mord im Vordergrund sondern die Kritik aus Ägypten und der muslimischen Welt. Dabei wird sich in den Artikeln gängiger Stereotype bedient, wie in etwa der erhöhten „*Terrorismusgefahr*“ für Deutschland. Ferner wird versucht, die Schuldfrage, da die Tat von keinem Herkunftsdeutschen begangen wurde, nach Russland auszulagern.<sup>30</sup> Die beiden anderen Tageszeitungen setzen sich hingegen mit dem tödlichen Verbrechen auseinander und versuchen, über die gesellschaftlichen Umstände zu berichten, welche eine solche Tat ermöglichten.

In den darauffolgenden Tagen kündigt die Presse die Trauerfeier am 11. Juli 2009 in Dresden an. Außerdem berichtet sie über die persönlich von der Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und dem damaligen Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) überbrachten Beileidsbekundungen an ihre ägyptischen Amtskollegen am Rande des G20 Treffens in Italien. Erwähnung finden weiterhin auch die Proteste in Ägypten und die anhaltende kritische Berichterstattung der dortigen Presse. Dazu mischen sich Artikel zum Tathergang sowie zum Motiv des Täters.

25 Lachmann, Günther/Flade, Florian: Mord von Dresden empört die arabische Welt. In: Die Welt vom 7. Juli 2009.

26 Vgl. Dernbach, Andrea/Gehlen, Martin: Islamophobie ist kein Phantom. In: Der Tagesspiegel vom 7. Juli 2009.

27 Ebd.

28 Bei dem „ersten Prozess“ handelt es sich um das Beleidigungsverfahren, welches 2008 gegen Alex Wiens vor dem Dresdener Amtsgericht stattfand. Aufgrund der vom Gericht festgestellten u. a. rassistischen Beleidigung gegenüber Marwa El-Sherbini wurde er zu einer Geldstrafe von 780 Euro verurteilt. Das „zweite Verfahren“ bzw. das Berufungsverfahren bei dem der Angeklagte Alex Wiens die Zeugin und Betroffene Marwa El-Sherbini umbrachte, fand am 1. Juli 2009 im Dresdener Landgericht statt.

29 o.A.: Staatsanwaltschaft prüft islamfeindlichen Hintergrund. In: taz vom 7. Juli 2009.

30 Interessanterweise haben zwei Tageszeitungen (Rossijskaja Gaseta, Wremja Nowostej) und eine Wochenzeitung (Argumenty i Faky) aus Russland jeweils einen Tag nach der Trauerfeier in Dresden über den Mord berichtet. Dabei spielte die internationale Debatte um Islamophobie in Deutschland eine Rolle. Weniger wurde darauf eingegangen, dass der Täter in Russland sozialisiert wurde oder die in Russland vorherrschende Islamophobie im Zuge des Tschetschenienkriegs thematisiert.



## Reaktionen auf die Trauerfeier in Dresden

Am 11. Juli 2009 findet in Dresden eine öffentliche Trauerfeier vor dem Rathaus statt. Neben 200 Dresdner Bürger\_innen und Vertreter\_innen der Zivilgesellschaft wohnen der Veranstaltung auch einige lokale Eliten sowie Landespolitiker und ein Bundespolitiker bei. Kritisiert wird die Oberbürgermeisterin der Stadt sowie der Ministerpräsident, da sie bei der Veranstaltung nicht anwesend waren. Die Oberbürgermeisterin war nach dem Mord in den Urlaub gefahren.<sup>31</sup>

Die FAZ berichtet am 13. Juli 2009 über dieses Ereignis, wobei der angereiste Bundespolitiker Franz Müntefering, zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender der SPD, und der ägyptischer Botschafter Ramsi Ess Eldin Ramsi im Mittelpunkt der Meldung stehen. Dabei hält sich die Zeitung noch immer mit der Festlegung auf ein Motiv zurück: „*Da der Täter offenbar aus ausländerfeindlichen Motiven gehandelt hatte, war die Trauerfeier auch eine Demonstration gegen Rassismus und Rechtsextremismus.*“<sup>32</sup> Unter dem Titel: „Rosen gegen den Stachel des Hasses“ bringt die SZ am 13. Juni 2009 eine Reportage auf der Seite 3 über die Trauerfeier. Dort wird von einer „rassistischen Beschimpfung“ und damit von einer ausländerfeindlichen Einstellung des Täters ausgegangen. Gleichzeitig wird der Versuch unternommen, die Stadt als „weltoffen“ zu präsentieren. Dies wird mit einer Studie des Wissenschaftsmagazin *Scientist* belegt, wonach Dresden im internationalen Vergleich ein Top Standort für Postdocs<sup>33</sup> ist. Ferner wird ein ausländischer Forscher porträtiert, welcher einerseits die Offenheit der Stadt hervorhebt und andererseits darauf verweist, dass einige ausländische Wissenschaftler\_innen bestimmte Stadtteile in Dresden meiden.<sup>34</sup> Die taz bringt einen Hintergrundartikel, in dem über die anwesende Politprominenz sowie über die Bemühungen der Redner\_innen, kein weiteres „Öl“ in die Debatte um den Grad der Islamfeindlichkeit in Deutschland zu kippen, berichtet wird. Verwiesen wird auch auf die zivilgesellschaftlichen Vertreter\_innen, die an den Alltagsrassismus erinnerten und die dabei die offiziell gewünschte und behauptete Weltoffenheit Sachsens in Frage stellten.<sup>35</sup> Der Tagesspiegel berichtet über die Pläne der Freund\_innen von Marwa El-Sherbini, ein islamisches Kultur- und Erziehungszentrum in Dresden zu etablieren. Die Idee dazu stammte vom Opfer selbst.<sup>36</sup> Ein zweiter Artikel diskutiert die islamfeindliche Einstellung des Täters und seine russische Herkunft. Demnach sei Islamphobie in Russland salonfähig, es existieren kaum Literatur oder Filme über Toleranz und die Zahl rassistisch motivierter Verbrechen steigt. Dass jedoch der Krieg in Tschetschenien als alleinige Ursache für den Mord in Frage kommt, wird von den Autoren abgelehnt.<sup>37</sup> Die Welt veröffentlicht eine dpa Meldung, in der Franz Müntefering, der ägyptische Botschafter Ramsi Ess Eldin Ramsi, Aiman Mazyek als Vertreter des Zentralrats der Muslime sowie der sächsische Justizminister Geert Mackenroth und die

31 RAA Sachsen: Dresden und der Mord. In: Newsletter September 2009. Im Internet unter: [http://raa-sachsen.de/index.php?view=article&catid=52%3Aseptember-2009&id=905%3Adresden-und-der-mord&Itemid=6&option=com\\_content](http://raa-sachsen.de/index.php?view=article&catid=52%3Aseptember-2009&id=905%3Adresden-und-der-mord&Itemid=6&option=com_content) [gesehen am 8. Dezember 2010].

32 o.A.: 1500 gedenken Marwa E. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 13. Juli 2009.

33 Als Postdocs bezeichnet man Wissenschaftler\_innen, die nach Beendigung einer Dissertation an einer Universität oder einem Forschungsinstitut befristet angestellt sind und während dieser Zeit an Forschungsprojekten mitarbeiten.

34 Schneider, Jens: Rosen im Stachel des Hasses. In: Süddeutsche Zeitung vom 13. Juli 2009.

35 Vgl. Bartsch, Michael: Statement gegen Fremdenhass. In: taz vom 13. Juli 2009.

36 Dernbach, Andrea: Freunde planen Marwas Ort. In: Der Tagesspiegel vom 13. Juli 2009.

37 Windisch, Elke: Es liegt nicht an Tschetschenien. In: Der Tagesspiegel vom 13. Juli 2009.

Vorsitzende des Zentralrats der Ex Muslime, Mina Ahadi zitiert werden.<sup>38</sup> Dabei wird der Forderung des Zentralrats der Muslime nach einem deutlicheren Zeichen von Angela Merkel gegen Islamfeindlichkeit in Deutschland eine Pressemeldung des Zentralrats der Ex-Muslime gegenüber gestellt, in der dessen Vorsitzende Mina Ahadi keine Anzeichen von Islamophobie in Deutschland sieht und davor warnt: „[...] nicht mit falschen Zugeständnissen dem radikalen Islamismus Vorschub zu leisten“.<sup>39</sup> Alle Zeitungen beschäftigen sich mit der Trauerfeier in Dresden. Dabei setzt der Tagesspiegel den Fokus auf das Motiv und lässt Freund\_innen von Marwa El-Sherbini zu Wort kommen. Die taz macht die kritischen Stimmen der Zivilgesellschaft publik, während die SZ den Ruf der Stadt als „weltoffen“ zu verteidigen versucht. Die FAZ und Die Welt hingegen tun sich schwer, die Situation eindeutig zu benennen. Die Welt verweist stattdessen wiederholt auf die Gefahren des Islams. Es kann davon ausgegangen werden, dass die angereisten Persönlichkeiten einen entscheidenden Nachrichtenfaktor für die Berichterstattung ausmachten.

#### Reaktionen auf die Protestnote des iranischen Präsidenten

Am 12. Juli 2009 lässt der iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad verlautbaren, dass er, aufgrund der unhaltbaren Situation für Muslime in Deutschland, UN-Sanktionen einfordere. Dem Ereignis wird ein hoher Nachrichtenwert zugesprochen, denn es erscheinen sieben Artikel, darunter jeweils ein Kommentar in der FAZ und in der SZ.

Die Welt berichtet, dass die Bundesregierung die Vorwürfe, „mitverantwortlich für den Tod einer Ägypterin durch einen mutmaßlichen Ausländerhasser in Dresden [zu sein]“, zurückweise.<sup>40</sup> Die taz meldet die iranische Forderung, geht jedoch nicht drauf ein.<sup>41</sup> Der Tagesspiegel zitiert aus Ahmadinedschads Rede ohne diese zu kommentieren. Die SZ berichtet über den Streit zwischen Teheran und Berlin und widmet Ahmadinedschad zudem einen Kommentar.<sup>42</sup> Stefan Kornelius verteidigt darin die deutsche Justiz, welche den Fall ernst nimmt und lediglich Marwa El-Sherbini nicht ausreichend schützen konnte. Ferner „wäre die Bundesregierung [...] gut beraten, Aufwallungen wie im Fall Marwa E. früher zu erkennen“.<sup>43</sup> Daher empfiehlt er, mit public diplomacy Strategien offener und schneller auf islamische Medien zu zugehen, um deren Deutungsmacht zu nutzen.<sup>44</sup> Am 16. Juli folgt eine weitere Meldung<sup>45</sup> sowie am 17. Juli ein erneuter Artikel zu Ahmadinedschad.<sup>46</sup>

Die FAZ stellt den Aussagen des iranischen Präsidenten die des Regierungssprechers Ulrich Wilhelm gegenüber, welcher klarstellt, dass Deutschland die Tat auf das Schärfste verurteilt und damit deutlich gemacht hat, dass es keinen Platz für Fremden- und Islamfeindlichkeit gibt.<sup>47</sup> Der FAZ Kommentar

38 Geert Mackenroth und Mina Ahadi waren auf der Trauerfeier nicht anwesend.

39 o.A.: Dresden trauert um die erstochene Ägypterin. In: Die Welt vom 13. Juli 2009.

40 o.A.: Regierung weist Vorwürfe aus Teheran zurück. In: Die Welt vom 14. Juli 2009.

41 o.A. Iran fordert UN-Sanktionen. In: taz vom 14. Juli 2009.

42 Vgl. Kornelius, Stefan: Taub im Geschrei. Deutschland reagiert zu spät und zu lasch auf den Vorwurf der Islamfeindlichkeit. In: Süddeutsche Zeitung vom 14. Juli 2009.

43 Ebd.

44 Ebd.

45 o.A.: Protest gegen Deutschland. In: Süddeutsche Zeitung vom 16. Juli 2009.

46 o.A.: „Deutschland verurteilen“. In: Süddeutsche Zeitung vom 17. Juli 2009.

47 o.A.: Ahmadinedschad: Zweierlei Maß „Deutschland wegen Dresdner Mord verurteilen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14. Juli 2009.

„Im Glashaus“ kritisiert den iranischen Staatspräsidenten ferner für seine Doppelmoral und holt zu einer rassistischen Stereotypisierung gegen die gesamte islamische Welt aus. So wird die Verfolgung der im Iran ansässigen religiösen Minderheiten der „Bahai“ kritisiert und darauf hingewiesen, dass Menschenrechtsverletzungen in der islamischen Welt an der Tagesordnung sind, denn es vergehe „[s]eit vielen Jahren [...] kaum eine Spanne Zeit, in der nicht irgendwo in der islamischen Welt Fremde, oft auch Christen entführt oder getötet werden, häufig bestialisch.“<sup>48</sup> Nach Ansicht der FAZ dient der „pauschale Begriff ‚Islamophobie‘ mit dem Muslime jetzt gegen Deutschland operieren“ einzig und allein dazu, um „jede Kritik am Islam zum Schweigen [zu] bringen“.<sup>49</sup>

Bei diesem Themenblock sticht heraus, dass die FAZ und SZ dem Thema jeweils einen Kommentar widmen, während die anderen Zeitungen der Protestnote weniger Platz einräumen. Erkennen lässt sich hier auch, dass die Medien mit Stereotypen arbeiten. So wird aus der Parole, dass Christen um ihre Sicherheit fürchten müssten, ein Argument gegen den Iran und die gesamte islamische Welt. Auch wenn Menschenrechtsverletzungen im Iran tagtäglich stattfinden, bedient die Berichterstattung im Kontext der rassistischen Tat in Deutschland eher antimuslimische Stereotype auf Seiten der Leser\_innen. So spielt die SZ mit deren Angst, indem sie schreibt, das verbreitete Deutschlandbild setze „deutsche Staatsbürger der Gefahr von Racheakten aus“.<sup>50</sup>

#### Zusammenfassung der Berichterstattung zu den Einzelereignissen

Die Inhaltsanalyse zu den vier Ereignissen hat deutlich gemacht, dass Zeitungen vor allem auf Events reagieren, wenn diese bestimmte Nachrichtenfaktoren erfüllen. Erst wenn wütende ägyptische Demonstrant\_innen Ängste von „terroristischer Vergeltung“ hervorrufen oder wenn deutsche Politikeliten sich einmischen, fällt ein Ereignis unter die Auswahlkategorien der Medien.

Solche Bilder müssen erst geschaffen bzw. inszeniert werden, damit sich Interesse für einen rassistischen Mord generiert. Denn ein russlanddeutscher Täter, welcher in der Wahrnehmung vieler ein „Fremder“ ist und ein aus Ägypten stammendes Opfer, welches in doppelter Hinsicht – durch ihre Religion und ihre nichtdeutsche Herkunft – als „fremd“ gilt, erfüllen nicht die nötigen Relevanzkriterien für eine Berichterstattung. Alle anderen Ereignisse, wie die Trauerfeier in Dresden oder die Inszenierung des iranischen Präsidenten, unterliegen dagegen anderen (höheren) Nachrichtenfaktoren. Die Medien haben also nicht auf das genuine Ereignis selbst – den rassistischen Mord – reagiert, sondern erst auf den Protest aus Alexandria, die anwesende Prominenz bei der Trauerfeier und auf die internationale Schelte des iranischen Präsidenten. In diesem Kontext haben sich die Medien zwar sehr unterschiedlich und inhaltlich teilweise adäquat mit dem Hintergrund des Mordes beschäftigt, die These, dass das Thema ohne die darauf folgenden Ereignissen nicht so breit in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert worden wäre, scheint dennoch plausibel.

48 o.A.: Im Glashaus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14. Juli 2009.

49 Ebd.

50 Kornelius, Stefan: Taub im Geschrei.

„[...] ohne Zweifel war der Antiislamismus die treibende Kraft. Doch er war eben kein gebürtiger Deutscher.“ (SZ 14. Juni 2009) – die Motivdiskussion

Abschließend soll an dieser Stelle die Debatte um das Motiv des Täters betrachtet werden. Diese Diskussion wurde vor allem in den Feuilletons geführt. Feuilletons stellen in Deutschland für gewöhnlich die Orte dar, in denen gesellschaftliche Entwicklungen und Neuheiten besprochen sowie Gastbeiträge platziert werden. Mit Ausnahme der FAZ, welche sich in ihrer regulären Ausgabe nicht an der Diskussion um das Tatmotiv beteiligt,<sup>51</sup> finden sich in allen Zeitungen Beiträge zum Motiv des Täters. Allgemein fällt auf, dass Islamfeindlichkeit als Tatmotiv in den Artikeln erst relativ spät angesprochen wird. Eher abstrakt werden zunächst die Islamfeindlichkeit des Westens und der „Kampf der Kulturen“ thematisiert sowie die Herkunft des Täters und die gesellschaftlichen Umstände der Tat. Insbesondere die Autoren *Der Welt* neigen dazu, die Tat als tragischen Einzelfall darzustellen. Dass die Tat in einer Kontinuität von rassistischen Morden in Deutschland steht, wird kaum aufgegriffen.<sup>52</sup>

Der ägyptische Buchautor Alaa Al-Aswani schreibt am 10. Juli 2009 einen Feuilletonbeitrag in der SZ unter der Überschrift: „Hasst der Westen den Islam?“. Er plädiert für mehr Aufklärung und Verständigung zwischen den beiden Kulturkreisen, denn deren Fehlen hätte zu dem schrecklichen Mord und zu der jetzigen schwierigen Stimmung zwischen den „Kulturen“ geführt.<sup>53</sup>

„Kampf der fremden Kulturen“ heißt der Feuilletonartikel von Andrian Kreye, der am 14. Juli in der SZ erscheint. Er stellt klar, dass Alex Wiens in Russland sozialisiert wurde, „*wo Fremdenhass gesellschaftlich längst noch nicht die Ächtung erfahren hat wie im westlichen Europa*“.<sup>54</sup> Zudem verdanke Wiens seine deutsche Staatsbürgerschaft einem „Historismus, der der Eingemeindung von Russlanddeutschen seit fünfzig Jahren in der Immigrationsfrage eine Ausnahmestellung gewährt [...]“.<sup>55</sup> Nach Auffassung von Kreye handelt es sich daher nicht um einen deutschen Täter sondern um einen innermigrantischen Konflikt. Zwar war „*ohne Zweifel [...] der Antiislamismus die treibende Kraft. Doch er war eben kein gebürtiger Deutscher*“.<sup>56</sup> Die gesellschaftliche Mitte könne in solch einem Nischenkonflikt zwischen Kulturen, die einander fremd sind, nur vermitteln, wobei eine „*selektive Bevorzugung [einer Gruppe] das Konfliktpotential*“ verstärken kann.<sup>57</sup>

Auch der Tagesspiegel, welcher sich bereits am 7. Juli 2009 mit dem islamfeindlichen Tatmotiv auseinandersetzt, fragt, welchen Einfluss die russische Sozialisation des Täters gehabt hat. In dem Artikel „*War der Täter rechtsextrem?*“ wird darauf hingewiesen, dass „*[i]n Russland [...] Ressentiments gegen Muslime vor allem wegen der Tschetschenienkrise weit verbreitet [sind]. Bei Angriffen junger Neonazis starben viele Muslime.*“<sup>58</sup> Dass der Täter im Tschetschenienkrieg gedient hat, wird als Frage geäußert,

51 Die FAZ Sonntagszeitung sowie FAZ.NET beteiligen sich an der Diskussion, jedoch sind beide Medien hier nicht Teil der Analyse.  
52 Jansen, Frank/Kleffner, Heike/Radke, Johannes/Staud, Toralf: Eine furchtbare Bilanz. 137 Menschen starben seit 1990 durch rechte Gewalt – viel mehr als bislang bekannt. In: Zeit Online. Im Internet unter: <http://www.zeit.de/2010/38/Rechte-Gewalt> [gesehen am 12. Dezember 2010].

53 Al-Aswani, Alaa: Hasst der Westen den Islam? In: Süddeutsche Zeitung vom 10. Juli 2009.

54 Kreye, Andrian: Kampf der fremden Kulturen. In: Süddeutsche Zeitung vom 14. Juli 2009.

55 Ebd.

56 Ebd.

57 Ebd.

58 Dernbach, Andrea/Jansen, Frank: War der Täter rechtsextrem? In: Der Tagesspiegel vom 8. Juli 2009.

kann aber nie verifiziert werden. Auch die vermutete Nähe zur NPD steht nur als Verdacht im Raum. Zwar versucht diese Partei vermehrt, Russlanddeutsche für sich zu gewinnen, jedoch werden bei Alex Wiens Hausdurchsuchung keine Indizien gefunden, die auf eine Mitgliedschaft in dieser oder einer anderen rechtsextremen Organisation verweisen.<sup>59</sup>

Die Welt hingegen kritisiert die Darstellung der SZ:

*„Statt sich mit dem Rassismus-Vorwurf aus der islamischen Welt auseinanderzusetzen, wird der schwarze Peter einfach weitergereicht: Nicht wir Deutschen sind es gewesen, sondern die Russlanddeutschen.“<sup>60</sup>*

Die Auseinandersetzung mit dem Rassismus-Vorwurf aus der islamischen Welt gestaltet sich in Die Welt dahingehend, dass der Täter zum „Psychopathen“ erklärt und damit die Tat zum Einzelfall erhoben wird.<sup>61</sup> Bereits am 15. Juli 2009 konstatierte Die Welt, dass der Mord einen Einzelfall in einer Einwanderungsgesellschaft darstellt. Darauf deuten auch das inkongruente Verhältnis zwischen Täter und Opfer hin sowie die, de facto nichtexistenten, Migrant\_innenmilieus in ostdeutschen Städten. Dennoch wäre die Tat *„deswegen typisch für die Dramen, die der multikulturelle Alltag bereithält, nicht zuletzt in seinen Nischen“<sup>62</sup>*.

Die taz begründet das Tatmotiv mit dem gesellschaftlichen Klima. Der Artikel „Vorwärts und Vergessen?“ beschreibt den Alltagsrassismus in Dresden und legt aktuelle Statistiken vor: *„Ungefähr jeden fünften Tag wird in der Stadt also ein Mensch Opfer von Rechtsextremen“<sup>63</sup>*. Der Hass des Täters auf Muslime kommt aus Russland und Deutschland: *„Denkbar ist, dass beides zusammenkam: dass er schon einen Hass auf Muslime aus Russland mitbrachte, der dann durch die Parolen der NPD weiter radikalisiert wurde.“<sup>64</sup>*

Bei der Diskussion um das Motiv des Täters leistet auch hier, wie in vielen ähnlich gelagerten Fällen, die Individualisierung des Täters einer Entpolitisierung der Tat Vorschub. Im konkreten Fall liest es sich in der Presse so, als wären die Psyche des Täters, seine Sozialisation in Russland, die eventuelle Beteiligung am Tschetschenienkrieg sowie seine marginalisierte gesellschaftliche Stellung als Russlanddeutscher die entscheidenden Faktoren, um die Tat zu erklären. Hinzu kommt der Verweis auf die vom Täter selbst gewählte Nähe zur neonazistischen Szene, hier die vermutete Sympathie zur NPD.<sup>65</sup> Egal ob auf seine russische Herkunft oder auf seine Psyche abgezielt wird; die medial produzierten Bilder haben eines gemeinsam: Der Täter wird als jemand konstruiert, der von „Außen“ kommt. Er wird zu Jemandem, der nur wenig mit der deutschen Gesellschaft zu tun hat. Auch hier greifen damit der Nachrichtenfaktoren kulturelle Nähe und Distanz, denn erst die aufgebaute Distanz zum Täter ermöglicht eine Interpretation der Wirklichkeit.

59 Ebd.

60 Rubin, Alexander: Von Kopftüchern und Vorurteilen. In: Die Welt vom 19. Juli 2009.

61 Ebd.

62 Schmid, Thomas: Die Muslima und der Russlanddeutsche. In: Die Welt vom 15. Juli 2009.

63 Schmid, Wolf: Vorwärts und Vergessen? In: taz vom 24. Juli 2009.

64 Ebd.

65 o.A.: Mörder äußerte vor Attacke Sympathie für NPD. In: Der Tagesspiegel vom 8. Juli 2009. Im Internet unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/moerder-aeusserte-vor-attacke-sympathie-fuer-npd/1553696.html> [gesehen am 12. Dezember 2010].

Die von den Medien genannten Faktoren, von der kranken Psyche bis hin zu der russischen Sozialisation des Täters, können eine Rolle spielen, bleiben aber vor allem Vermutungen zu denen sich weder Täter noch Gutachter geäußert haben. Mit Ausnahme der Beiträge in der taz wird dabei jedoch ein zentraler Punkt ausgeklammert: Die überaus große Zustimmung zu rassistischen, insbesondere islamfeindlichen Äußerungen in der deutschen Mehrheitsgesellschaft. Den aktuellen Untersuchungen von Elmar Brähler und anderen<sup>66</sup> zufolge, kann eine deutlich wachsende Zustimmung zu islamfeindlichen Aussagen vor allem in der so genannten Mitte der Gesellschaft beobachtet werden. Jeweils über 55% stimmten den Aussagen zu, dass sie „*verstehen können, das manchen Leuten Araber unangenehm*“ sind und dass die „*Religionsausübung für Muslime in Deutschland eingeschränkt werden sollte*“.<sup>67</sup> Ein alleiniges Abstellen bei der gesellschaftlichen Kontextanalyse auf „Randgruppen“ geht daher vor diesem Hintergrund fehl, denn Alex Wiens fiel mit seinen rassistischen Einstellungen innerhalb der gesellschaftlichen Mitte nicht auf.

## Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Medien erst nach massiven Protesten aus dem Ausland auf den Mord reagieren. Damit steht die Medienresonanz in einer traurigen Kontinuität mit anderen rassistischen Morden in Deutschland. Nur die wenigsten Todesfälle infolge rechter Gewalt werden in überregionalen Medien rezipiert. Den meisten gelingt es nicht, den Relevanzkriterien zu genügen.<sup>68</sup> So steht auch der Mord an Marwa El-Sherbini exemplarisch für die mangelhafte Presseberichterstattung zum Thema Rassismus in Deutschland.

Opfer rassistischer und rechter Gewalt sind meist Personen, die von der Mehrheitsgesellschaft als „Fremde“ und somit als nicht dazugehörig begriffen werden. Vor allem Obdachlose, Asylsuchende und Migrant\_innen verfügen in Deutschland über eine viel zu kleine Lobby. Seit 1990 sind mindestens 137 Menschen durch rechte Gewalt ums Leben gekommen.<sup>69</sup> Nur wenige Fälle haben bundesweite Aufmerksamkeit erlangt. Rassistische Morde besitzen keinen zentralen Nachrichtenwert für die bundesdeutsche Zeitungslandschaft. Ausnahmen gibt es nur dann, wenn sie von Ereignissen begleitet werden, wie im Fall von Marwa El-Sherbini und/oder das soziale Kapital der Angehörigen und Freund\_innen so hoch ist, dass sie es durch unermüdlige Öffentlichkeitsarbeit und politischen Druck schaffen, einen Nachrichtenwert zu generieren.

Die Nachrichtenwerttheorie kann nur bedingt nachvollziehbar machen, warum Meldungen nicht publiziert werden, obwohl sie die geforderten Eigenschaften wie Relevanz, Dynamik, Valenz, Human Interest, Schäden von Personen oder Gegenständen und politische Bedeutung zumindest

<sup>66</sup> Decker, Oliver/Weißmann, Marliese/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar: Die Mitte in der Krise. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2010. Berlin 2010.

<sup>67</sup> Ebd. S. 134.

<sup>68</sup> Siehe hierzu Jansen, Frank/Kleffner, Heike/Radke, Johannes/Staud, Toralf: 137 Todesopfer rechter Gewalt. In: Der Tagesspiegel vom 15. September 2010. Im Internet unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/rechtsextremismus/137-todesopfer-rechter-gewalt/1934424.html> [gesehen am 12. Dezember 2010]. o.A.: Rechte Morde. In: Antifaschistisches Infoblatt. Nr. 89/2010/2011.

<sup>69</sup> Jansen, Frank/Kleffner, Heike/Radke, Johannes/Staud, Toralf: 137 Todesopfer rechter Gewalt.

teilweise erfüllen.<sup>70</sup> Die, bezogen auf das genuine Ereignis des Mordes, fehlende Berichterstattung lässt sich aus den nicht vorhandenen Nachrichtenfaktoren „kulturelle Nähe“ sowie „deutsche Beteiligung“ erklären. Diese wirken ebenso auf die Journalist\_innen selbst, so dass gesellschaftliche Normen, Werte und Stereotype aufgrund ihrer tiefen Verankerung andere Auswahlkriterien überlagern können. Aus dieser Perspektive heraus ist die Nachrichtenwerttheorie wiederum schlüssig. So fehlt Migrant\_innen in Deutschland der Nachrichtenfaktor „Prominenz“ und sie verfügen über keine starke Lobby wie bekannte Sprecher\_innen oder ähnliches. Dadurch sind sie in der Medienlogik weniger relevant. Vergleichende Studien kommen in Deutschland seit Jahren zu dem Schluss, dass Migranten\_innen in deutschen Medien unterrepräsentiert sind und vor allem pauschalisiert und dabei negativ dargestellt werden.<sup>71</sup> Dies kippt bezogen auf rechte und rassistische Gewalt in Deutschland derzeit nur dann, wenn Begleitereignisse den Nachrichtenwert an und für sich darstellen und somit das genuine Ereignis in den Fokus der Öffentlichkeit gerät. Dies können wie im Fall Marwa El-Sherbini internationaler Druck oder das Auftreten politischer Eliten sein. Häufiger ist es der Verdienst von Angehörigen und politischen Unterstützer\_innen, die auf den Fall lautstark aufmerksam machen. Gelingt dies nicht, ist es „nur“ ein Toter mehr. Die moralische Verantwortlichkeit von Medien sowie deren Berichterstattung stehen damit zur Debatte. Im deutschen Presskodex wird von Journalist\_innen die „wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit“ gefordert,<sup>72</sup> in einer normativen Diskussion ließe sich durchaus ableiten, dass eben auch diejenigen eine Stimme erhalten müssen, die keine Stimme haben.

---

<sup>70</sup> Vgl. Kepplinger, Mathias: Theorie der Nachrichtenauswahl als Theorie der Realität. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 1998/B15, S. 3-6.

<sup>71</sup> Vgl. INA 2008: Top 10 der vernachlässigten Themen 2008. Im Internet unter: [www.nachrichtenaufklaerung.de/index.php?id=170](http://www.nachrichtenaufklaerung.de/index.php?id=170), [gesehen am 12. Dezember 2010].

<sup>72</sup> Vgl. Ziffer 1 im deutschen Presskodex. Im Internet unter <http://www.presserat.info/inhalt/der-pressekodex/pressekodex.html> [gesehen am 12. Dezember 2010].